„Agrarpolitik vom Kopf auf die Füße stellen“

Grünen-Kreisverband hatte zu Diskussionsabend mit Europaabgeordnetem Martin Häusling geladen

Nienburg. „Wohin steuert Europas Agrar-Politik?“ lautete der Titel des erneut gut besuchten dritten Abends im Rahmen der Grünen-Veranstaltungsreihe „Was kostet uns das billige Fleisch?“. Das hat der Grünen-Kreisverband mitgeteilt. Martin Häusling, Mitglied im Agrar- und Umweltausschuss des Europäischen Parlaments und agrarpolitischer Sprecher der Fraktion Die Grünen/EFA, hat mit seinem Beitrag die europäische Agrar-Förderung kritisch beleuchtet und eine widersprüchliche Politik der EU dargestellt.

Über Direktzahlungen werde die Intensivierung und Rationalisierung der Landwirtschaft für den Export angeregt. Die dadurch entstehenden negativen Auswirkungen und Schäden für Boden, Wasser und Umwelt versuche man andererseits durch Agrarumweltprogramme (Greening) und Hilfsprogramme für den ländlichen Raum auszugleichen, so Häusling. Dadurch gebe man zweimal Geld für sich widersprechende Ziele aus, ohne nachhaltige Erfolge für beispielsweise Biodiversität und sauberes Wasser zu erreichen.

Dass die Landwirte nicht die Profiteure dieser Förderpraxis seien, belegte er mit Zahlen: In den 50er Jahren gingen von einem Euro Ladenpreis für einen Liter Milch noch 66,8 Cent an den Landwirt. Heute seien es 20,4 Cent. Es sei bekannt, dass die Milchbauern derzeit auf jeden Liter draufzahlen, was sich auch in absehbarer Zeit nicht ändern werde. Ebenso bekomme man mit billigen Milchpulver- und Butterexporten oder Molkereifusionen keine Gelder in den ländlichen Raum.

In 2008 sei ein Exportrekord bei Schweinefleisch erzielt worden, aber gleichzeitig habe jeder sechste Schweinehalter in Deutschland aufgegeben. „Das Geld wird nicht im ländlichen Raum verdient“, so der hessische Europaabgeordnete und Bio-Landwirt: „All das zeugt von einer fundamentalen Preiskrise in der Landwirtschaft aufgrund einer völlig falschen Förderpolitik.“

„Europas Aufgabe sollte nicht darin bestehen, den Rest der Welt mit Einheitsprodukten von hohem technischen Niveau und billigem Preis zu überschwemmen. Davon profitieren zwar Industrie und Handel, aber selten Erzeuger, Verbraucher und Umwelt!“, so Häusling.

Anstelle einer Grundprämie mit Bonuszuschlägen für Umweltleistungen müsse die Europapolitik vom Kopf auf die Füße gestellt werden. Künftig sollte die Landwirtschaft nach höchsten ökologisch-gesellschaftlichen Anforderungen und Produktionsweisen gefördert werden. Das bedeute: ökologisches Leistungsprinzip statt Flächenbesitz, also nur noch Zahlungen für nachhaltig wirtschaftende Betriebe, die ihre Verantwortung für Klima, Artenvielfalt, Wasser- und Bodengesundheit und gesunde Lebensmittel optimal wahrnehmen!

Wilhelm Thees, Afrika-Experte bei Misereor, dem katholischen Hilfswerk für Entwicklungszusammenarbeit, Aachen, ist seit Jahren in der Förderung kleinbäuerlicher Betriebe in afrikanischen Ländern engagiert. Er erläuterte die negativen Auswirkungen des Exports europäischer Agrarprodukte auf die notwendige Entwicklung der dortigen Land- und Viehwirtschaft. Besonders im Export von Milchpulver aus der EU oder anderer Produzenten sieht er ein Entwicklungshemmnis. Am Beispiel traditioneller Rinderhalter in Burkina Faso erläuterte er, dass auch dort die Erzeuger den Kürzeren ziehen würden. Dazu trage der günstige Besteuerungstarif bei der Einfuhr erheblich bei. Auch hier sei die Tendenz klar: Stadtrandnahe Produktionsbetriebe und die auf Milchpulver spezialisierten Verarbeitungsbetriebe gewinnen, aber nicht die große Bevölkerungsgruppe in der Sahelzone, die etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung ausmacht und deren Milch- und Fleischproduktion die einzige Einnahmequelle sei. Hier müsse mit finanzieller Förderung angesetzt werden.

Ein Fazit aus der Veranstaltung zog Moderator Manfred Sanftleben, Vorsitzender der Grünen-Kreistagsfraktion: „Die europäische Agrarpolitik hat eine große Verantwortung für die Produktionsweisen innerhalb und außerhalb der Europäischen Union. „Mit einer veränderten Förderpolitik könnten regionale Lebensmittel wieder mehr Wert bekommen. Dazu gehört auch eine deutlich verbesserte Herkunfts- und Inhaltskennzeichnung auf den Lebensmittelverpackungen.“ *DH*

Diskussion über Europas Agrarpolitik (von links): Wilhelm Thees, Manfred Sanftleben und Martin Häusling. *Grünen-Kreisverband*

Die nächste Veranstaltung in dieser Reihe moderiert die Bundestagsabgeordnete Katja Keul am Donnerstag, 10. März, 19.30 Uhr, in Thöles Hotel in Bücken: „Recht oder billig? Die Arbeits- und Lebensbedingungen in der Fleischindustrie“.

Bogen von damals zu heute

Flüchtlingsschicksale Freitag Thema in Wietzen

Dr. Kiesewetter-Giese. *Rainer Jensen/dpa*

Wietzen. Der Dorfkulturkreis Wietzen hat sein Programm in diesem Jahr unter das Thema gestellt „Flüchtlingsschicksale einst und jetzt. Was ist anders?“. Am Freitag findet um 19.30 Uhr im Gasthaus Kunst die Abschlussveranstaltung mit einem Vortrag von Dr. Edith Kiesewetter-Giese aus Berlin statt.

Nach einem Vortrag von Helmut Rode über die Vertriebenen aus Bessarabien und dem Film mit den bewegenden Schilderungen der Familie Keßler unter dem Titel „Von der Memel an die Weser“ wird nun der Bogen zu den heutigen Flüchtlingsschicksalen gespannt. „Fehlende Unterkünfte, überforderte Behörden – fast jeden Tag werden wir mit dem Schicksal von Flüchtlingen konfrontiert. Was ist bei denen, die heute kommen, anders als bei denen, die vor 70 Jahren in Deutschland ankamen? Was ist ähnlich? Ansichten über Flucht und Vertreibung von einer, die vor 70 Jahren selbst eine Angekommene war“, rechnen die Veranstalter mit einem interessanten Vortrag, der die Flüchtlingsschicksale von einst und jetzt beleuchtet. Dr. Kiesewetter-Giese hielt bei der zentralen Gedenkfeier in Berlin im vergangenen Sommer unter anderem neben Bundespräsident Joachim Gauck und Bundesinnenminister Thomas de Maizière eine bewegende Ansprache zur Flüchtlingspolitik. *DH*

Was die Eigentümer zu beachten haben

Die Kreisverwaltung informiert bald über gesetzlich geschützte Biotope

Landkreis. In den nächsten Wochen und Monaten wird die Kreisverwaltung ihrer gesetzlichen Verpflichtung nachkommen und die Eigentümer gesetzlich geschützter Biotope anschreiben. Sie werden über die Biotoptypen auf dem jeweiligen Flurstück informiert und erhalten einen aktuellen Lageplan mit Angaben zur Größe ihres Biotops. Wegen der Vielzahl von Biotopen im Kreisgebiet kann sich das Verfahren über einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren hinziehen.

Derzeit sind im Landkreis Nienburg gut 1400 gesetzlich geschützte Biotope erfasst. Hierbei handelt es sich um ungefähr 700 gesetzlich geschützte Biotope aus alten Beständen und 700 neu erfasste Biotope.

Die alten Biotope sind den Eigentümern und Nutzungsberechtigten schon vor längerer Zeit, überwiegend in den neunziger Jahren, bekannt gegeben worden. Diese Biotope sind nun noch einmal hinsichtlich der Lage, Größe und der vorkommenden Pflanzenarten überprüft worden und bekommen eine neue Kennzeichnung. Die neu erfassten gesetzlich geschützten Biotope durchlaufen derzeit eine umfangreiche Prüfung durch die Mitarbeiter der Naturschutzbehörde.

Als „Biotop“ bezeichnet man den „Lebensraum einer Lebensgemeinschaft wild lebender Tiere und Pflanzen“. Zwergstrauch- und Wacholderheiden, Bruch- und Sumpfwälder, Borstgrasrasen und Moore sind nur ein paar Beispiele für gesetzlich geschützte Biotope. Diese Lebensräume und Lebensgemeinschaften gehören zu den am stärksten gefährdeten in Niedersachsen. Sie stehen bereits seit 1990 durch das Bundesnaturschutzgesetz unter einem besonderen gesetzlichen Schutz.

„Viele Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Nienburg wissen nicht, dass sich auf ihrem Grundstück ein Biotop befindet“, erläutert Kreisrat Thomas Schwarz. Und weiter: „Der gesetzliche Schutz der Biotope berührt natürlich in hohem Maße die Belange der Eigentümer und kann zu Sorge und Unsicherheit führen. In der Regel können die Flächen jedoch wie bisher weiter genutzt werden.“ Durch die – meist extensive – Nutzung ist der Lebensraum auf der Fläche entstanden beziehungsweise erhalten geblieben. Es müssen jedoch alle Handlungen unterbleiben, die zu einer Beeinträchtigung oder Zerstörung des Biotops führen. Bei einer Feuchtwiese wäre das beispielsweise der Einbau einer Drainage oder bei einem Magerrasen eine intensive Düngung. Die landwirtschaftliche Nutzung, wie etwa Mähen einer Wiese im bisherigen maßvollen Umfang, ist ebenso weiter erlaubt wie die forst-, jagd- und fischereirechtliche Nutzung, sofern sie nicht zu einer Beeinträchtigung des Biotops führt.

Wer bewusst oder auch nur aus Unkenntnis ein besonders geschütztes Biotop zerstört oder schädigt, handelt rechtswidrig und muss damit rechnen, dass ihn die Naturschutzbehörde zur Wiederherstellung des vorherigen Zustandes heranzieht. *DH*

In den nächsten Wochen und Monaten wird die Kreisverwaltung ihrer gesetzlichen Verpflichtung nachkommen und die Eigentümer gesetzlich geschützter Biotope anschreiben. *Landkreis Nienburg*

Nähere Informationen sind auf der Internetseite des Landkreises unter www.lk-nienburg.de/biotop nachzulesen. Hier finden sich auch detaillierte Informationen zu den verschiedenen Biotoptypen wie z. B. Wälder, Moore und Ruderalfluren. Eigentümer wie auch Nutzer eines gesetzlich geschützten Biotops können sich bei Fragen unter Telefon (0 50 21) 9 67 75 an den Fachdienst Naturschutz wenden.

IN KÜRZE

Kindernachmittag im Dörphus Estorf

Estorf. Die CDU veranstaltet am Samstag, 27. Februar, einen Kindernachmittag im Dörphus Estorf und lädt dazu alle Kinder aus Estorf, Leeseringen, Nienburger Bruch und Umgebung ein. Für die Eltern, Großeltern und auch die Mädchen und Jungen selbst wird es Getränke und Kuchen geben. Der Erlös soll für einen guten Zweck gespendet werden. *DH*

Fluchtursachen und Europas Antworten

Nienburg. Im Rahmen der „Themenwoche Flucht und Migration“ an der Volkshochschule Nienburg findet heute um 18 Uhr ein Vortrag mit der Politikwissenschaftlerin und Volkswirtschaftlerin Svenja Gertheiss vom „Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung“ statt. Das Institut mit Sitz in Frankfurt am Main forscht zu den Ursachen gewaltsamer internationaler und staateninterner Konflikte. Die Referentin will zunächst auf die Ursachen von Flucht und Zwangsmigration eingehen sowie die Fluchtrouten darstellen. Anschließend will sie die europäischen Antworten auf die Flüchtlingskrise sowie deren teilweises Scheitern beleuchten. Der Vortrag findet gebührenfrei im VHS-Haus, Rühmkorffstraße 12 in Nienburg, statt. *DH*